(Zweites Blatt)

Thorner Zeitung.

Nr. 293 — Donnerstag, den 16. Dezember — 1897.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 14. Dezember.

Der Reichstag nahm heute in dritter Lesung die Vorlage an, welche das von Belgien, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Portugal, der Schweiz und Schweden-Norwegen mit den Niederlanden und untereinnder zur gemeinsamen Regelung einiger Fragen des internationalen Privatrechts abgeschlossene Abkommen vom 14. November v. Js. nebst Zusatzprotokoll vom 22. Januar d. Js. betrifft, dem das Reich am 9. November, nachdem der Bundesrath seine Zustimmung ertheilt hatte, zusammen mit Oesterreich-Ungarn beigetreten ist.

Darauf wird die erste Berathung des Etats fortgesetzt.

Abg. Rickert (freis. Ver.) betont gegenüber den neulichen Ausführungen des Abg. v. Leipziger, nach dessen Ansicht unter dem Regime Caprivi das Ansehen des Reiches gesunken sei, daß Graf Caprivi bleibende historische Verdienste habe, die auch von höchster Stelle anerkannt worden seien. In den Streit, ob wir jetzt eine günstige oder weniger günstige Finanzlage hätten, wolle er sich nicht mischen. Brauche man Geld für Militärzwecke, sei die Finanzlage immer günstig; sie sei dagegen ungünstig, wenn es sich um Kulturaufgaben handle. Jedenfalls müßten wir Garantien dafür haben, daß, wenn später doch neue Steuern nöthig werden sollten, nicht etwa die schwächeren Schultern belastet würden. Der Redner berührt sodann die im Laufe der Debatte besprochenen Fragen und hebt dabei hervor, daß er im Großen und Ganzen mit der Richtung, welche die Flottenvorlage einschlage, einverstanden sei. Wenn Frankreich, Rußland und auch einige Staaten zweiten und dritten Ranges fortgesetzt Panzerschiffe bauten, wie könne Deutschland es verantworten, wenn es im Hintertreffen bliebe! Die Frage der Schlachtschiffe sei auch eine Frage der Vertheidigung unserer Küsten: denn unsere Küstenbefestigungen seien nicht im Stande, dem Ansturm feindlicher Schiffe zu begegnen. Daß das Nothwendige geschehen müsse, sei ja auch von den Sozialdemokraten Auer und Bebel anerkannt worden, indem Herr Auer unter Berufung auf Herrn Bebel auf dem letzten Parteitage gesagt habe: Wenn wir schon einmal Militär haben, so müssen wir auch dafür sorgen, daß unsere Waffen nicht schlechter sind, als die des Auslandes. Der Redner bespricht nunmehr die Vorkommnisse im Kreise Stolp und bittet den Reichskanzler, auf diese Angelegenheiten sein Augenmerk zu richten, denn die Unzufriedenheit im Lande ist groß, namentlich auch, weil der Bund der Landwirthe Alles so schwarz schilderte. Ein Agrarierthum, wie wir es heute hätten, wäre freilich nicht möglich, wenn der Liberalismus nicht so gespalten wäre.

Der preußische Kriegsminister v. Goßler erwidert auf eine Anfrage des Vorredners, es liege nicht in der Absicht, nach Ablauf des Quinquennats die gegenwärtige Dauer der Dienstpflicht zu ändern. Es hätten sich keine Erscheinungen gezeigt, welche das nothwendig machen würden. Eine Vermehrung der Infanteriebataillone sei gleichfalls nicht beabsichtigt, dringendes Bedürfniß sei aber eine anderweitige Organisation der Feldartillerie.

Abg. Paasche (natlib.) entgegnet dem Abg. Rickert, daß die Agrarier nur ihre berechtigten Interessen verträten. Herr Bebel irre, wenn er von einer Vernachlässigung der Kulturaufgaben spreche. Was solle aus letzteren werden, wenn wir unsere Landesvertheidigung vernachlässigen würden? Flottenenthusiasten seien seine Freunde nicht aus Interesse, sondern aus innerer Ueberzeugung. Ohne Arbeiterhände gebe es freilich keine Industrie, aber für sein Kapital und seine Intelligenz, welche die Arbeitskraft an die richtige Stelle bringe, dürfe der Arbeitgeber mit Recht einen Unternehmergewinn beanspruchen. Auf der Linken spreche man von einem Fiasko der agrarischen Gesetze. Mit Unrecht, denn mit dem Verbot des Getreideterminhandels sei der Landwirth ganz zufrieden, ebenso mit der Entwickelung des Getreidepreises. Die Klage der Landwirthe über Mangel an Arbeitern sei durchaus begründet. Daß die Sozialreform nicht stocke, wünschten auch seine Freunde, aber der Fortgang müsse ein ruhigerer sein. Bezüglich der Handelsvertragsfrage bittet der Redner die Regierung, bei den Vereinigten Staaten dahin zu wirken, daß daselbst unsere Zuckereinfuhr günstiger behandelt werde als die der anderen Staaten, welche höhere Ausfuhrprämien zahlten als wir.

Staatsminister Graf Posadowsky theilt auf eine Anfrage des Vorredners mit, daß die Grundlage für die Vertragsverhandlungen mit Amerika und England vom Reichskanzler festgestellt worden sei. Jetzt sei die Sache zur weiteren Erledigung an das Auswärtige Amt gegangen; sie befinde sich also in einem Stadium, welches weitere Mittheilungen darüber hier einstweilen nicht gestatte. In den wirthschaftlichen Ausschuß seien Sachverständige berufen worden zur Auskunftsertheilung über die Produktionsverhältnisse behufs Aufstellung des neuen Zolltarifs, der für den Abschluß der neuen Handelsverträge unbedingte Voraussetzung sei. Selbstverständlich würden später auch noch andere Sachverständige, auch Handwerker, vielleicht sogar Arbeiter gehört werden, aber diese doch nur über Einzelfragen. Wenn man den Vorwurf erhoben habe, daß zu viele Landwirthe in den Ausschuß berufen sein, so verweise er auf die gegenwärtige mächtige landwirthschaftliche Bewegung, der gegenüber doch geprüft werden müsse, welche Forderungen der Landwirthschaft berechtigt und mit den berechtigten Forderungen der Industrie und des Handels verträglich seien. Und insoweit sich die Berechtigung dazu herausstelle, werde man nicht umhin können, der Landwirthschaft einen höheren Schutz zu gewähren. Was das Zuckersteuergesetz betreffe, so sei es geboten gewesen, aber die Regierung werde sich noch immer freuen, wenn das Ziel der Abschaffung der Ausfuhrprämien erreicht werde.

Abg. Zimmermann (dtschsoz. Refp.) betont, daß wir für Rußland und für Amerika gute Abnehmer für ihre Waaren seien, wir müßten daher diese Position bei unserer Zollpolitik ausnutzen. Zu den Ueberraschungen der Etatsberathung gehöre das Auftreten des Abg. Bebel als Freund der Landwirthschaft; aber wenn seine Rathschläge befolgt würden, so würde der Preis der landwirthschaftlichen Produkte noch mehr sinken, was den Produzenten kaum gefallen werde. Der Redner geht sodann auf die Einzeletats ein, bezeichnet die Einführung einer progressiven Reichseinkommensteuer als den einzigen Weg, auf dem künftig die Mehrforderungen bestritten werden könnten, und bedauert, daß die Regierung Symphatiekundgebungen für unsere bedrohten deutschen Stammesgenossen in Oesterreich nicht zulassen wolle.

Abg. Frhr. v. Hodenberg (Welfe) verbreitet sich gleichfalls über unser Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn und sodann über das Verhältniß der deutschen Bundesstaaten zu einander.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) wendet sich zunächst gegen die beiden letzten Vorredner, deren Angriffe gegen befreundete Staaten nicht zu billigen seien. Es sei wieder einmal der Beweis erbracht, daß der Reichstag sehr wohl daran thue, die auswärtige Politik möglichst wenig in den Bereich der Debatten zu ziehen. Der Redner kommt hierauf auf das vielbesprochene Verbindungsverbot für Vereine zu sprechen und sagt, daß das Bürgerliche Gesetzbuch, wie aus den Erklärungen der Konservativen hervorgegangen sei, gescheitert wäre, wenn das Gesetz mit einem Einzelstück des Vereinsrechts, nämlich mit der Bestimmung über die Aufhebung des Verbindungsverbots, bepackt worden wäre. Das Versprechen des Reichskanzlers sei vollkommen eingelöst worden, denn dem preußischen Landtage sei ja in der That eine Vorlage zugegangen, durch die diese Frage hätte geregelt werden sollen. Der Reichskanzler sei aber doch außer Stande, den Landtag zur Annahme einer Vorlage zu zwingen, und daß die Vorlage nicht lediglich die Aufhebung des Verbindungsverbots habe enthalten können, sei aus den damaligen Erklärungen der Regierung und der Konservativen im Reichstage zu ersehen gewesen. In der Frage der Sozialreform thue die Bourgeoisie ihre Schuldigkeit. Die indirekten Steuern träfen, wenn man sie richtig ansehe, die ärmeren Klassen in Wahrheit weniger als die reichen. Mit dem Angriff seines Fraktionsgenossen v. Kardorff gegen die Reichsbank sei er nicht einverstanden und glaube auch nicht, daß der jetzige Bankdiskont die Landwirthschaft schädige.

Staatsminister v. Bülow konstatirt, daß die Befürchtung des Abg. Frhrn. v. Hodenberg, als ob der Dreibund erschüttert wäre, völlig unbegründet sei. Der Dreibund erfreue sich des besten Wohlbefindens und ebenso unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn, die durch die Pester Tage noch konsolidirt worden seien. Wir würden es wohl nicht zugeben, daß sich fremde Regierungen in unsere Parteikämpfe mischten; aber, gerade weil wir vom Auslande ein korrektes Verhalten wünschten, so seien wir zu demselben Verhalten dem Auslande gegenüber verpflichtet, insbesondere gegenüber der uns eng befreundeten österreich-ungarischen Monarchie, an deren Spitze ein Herrscher stehe, zu dessen Weisheit alle seine Völker mit gleichem Vertrauen emporblickten.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; erste Lesung der Militärstrafprozeßordnung.

Was ist ein Kuß?

Es ist als ein erfreuliches Zeugniß wissenschaftlichen Fortschritts zu betrachten, so wird dem „B. L.-Anz." aus Kopenhagen geschrieben, daß es ein Professor der Kopenhagener Universität, der bekannte Sprachforscher Christian Nyrop, ist, der in einem soeben veröffentlichen Werk „Der Kuß und seine Geschichte" diese Frage aufwirft und sie nach allen Richtungen gründlich untersucht. Der französische Dichter Paul Verlaine definirt den Kuß als „ein feuriges Accompagnement auf der Klaviatur der Zähne, zu den süßen Gesängen, die die Liebe in den Herzen singt." Diese Definition kanu ja aber nur auf den Liebeskuß Anwendung finden, und der Verfasser erzählt uns, daß die Franzosen Bezeichnungen für 20, die Deutschen sogar für 30 verschiedene Arten Küsse in ihrer Sprache haben; Professor Nyrop beschränkt sich jedoch darauf, die Küsse in folgende Klassen einzutheilen, nämlich „Liebesküsse", „Friedensküsse", Ehrerbietungsküsse", „Freundschaftsküsse" und „verschiedene Arten Küsse", und jede dieser Arten wird in einem besonderen Kapital gründlich untersucht. Einige Auszüge des interessanten Werkes dürften ihrer Originalität wegen auch für deutsche Leser Interesse haben. „Wie bringt der Mund einen Kuß hervor?" fragt der Verfasser. Durch eine Art saugender Bewegung der Lippenmuskeln, die von einem stärkeren und schwächeren Laute begleitet wird. Doch wird diese Muskelbewegung erst dann ein Kuß, wenn sie sich als Ausdruck eines Gefühls giebt und wenn die Lippen gleichzeitig ein lebendiges Wesen oder einen Gegenstand berühren. Wie ein Kuß „schmeckt", darüber sind ja die Meinungen sehr verschieden. Fragt man, was die Frauen von einem Kusse verlangen, so ist die gewöhnliche Antwort, daß der Kuß „süß" sein müsse. Die deutschen Frauen verlangen, daß der Mann, der den Kuß giebt, einen Bart habe, und sie sagen: „Ein Kuß ohne Bart ist ein Ei ohne Salz", und in Holland haben die Frauen dieselbe Meinung. Die dänischen Mädchen verlangen jedoch noch mehr, sie wünschen, daß der Kuß einen starken Geschmack habe, und sie sagen: „Einen Mann ohne Bart küssen, heißt eine lehmige Wand küssen." Professor Nyrop untersucht dann den Kuß in quantitativer Beziehung. Bekanntlich sind ja die Liebenden mit Küssen sehr verschwenderisch, was in vielen Fällen recht angenehm sein kann. Der Verfasser erzählt von einem verlobten Paare, das beschlossen hatte, die Verbindung aufzuheben. „Es wäre wohl am richtigsten", sagte er, „daß wir alle unsere Briefe einander zurückgeben". — „Das meine ich auch", antwortete sie, „sollen wir uns nicht auch unsere Küsse zurückgeben?" Sie thaten dies, und — die Verbindung wurde wieder geschlossen. Auch vom moralischen Standpunkt untersucht Professor Nyrop den Kuß und kommt dabei auf den Kuß, den man mit Gewalt nimmt, zu sprechen. Er erzählt, ein Engländer, Mr. Thomas Saverland, habe gegen eine Dame ein Prozeß angestrengt. Sie habe ihm ein Stück der Nase abgebissen, weil er sie gegen ihren Willen geküßt habe. Der Richter sprach die Angeklagte frei und erklärte, daß, wenn ein Mann eine Frau gegen ihren Willen küsse, sie vollkommen berechtigt sei, ihm die Nase abzubeißen. „Und sie auch aufzuessen!" fügte der Advokat hinzu. Nachdem der Autor in einem besonderen Abschnitte noch den Ursprung des Kusses bei dem verschiedenen wilden Völkern untersucht hat, schließt er sein interessantes Werk mit folgendem Zitat von Paul Fleming:

„Küsse nun ein Jedermann,
Wie er weiß, will, soll und kann,
Ich nur und die Liebste wissen,
Wie wir uns recht sollen küssen."

Der Toilettenaufwand der Schauspielerinnen

Es hat sich in letzter Zeit, so schreibt das „Wiener Journal", einige Male ereignet, daß talentvolle Schauspielerinnen von den Brettern zum „Brettel", zum Chantant flüchten. Die Theatertoiletten sind ihnen unerschwinglich. Der übertriebene Kleiderluxus hat schon viele Theaterdamen ruinirt. Ohne ihn hätte manche Diva ein Vermögen; nun besitzt sie bloß Wucherschulden. Das macht aber die Concurrenz. Wenn die erste Heldin des Volkstheaters in Sensationsroben auftritt, so sieht sich ihre Rivalin vom Carltheater gezwungen, ebenfalls in den kostbarsten Toiletten vor das Publikum zu treten. Dann darf man es aber auch der ersten Soubrette der Josephstadt nicht verdenken, wenn sie für die Premiére in Roben, deren Preis dem einer halben Jahresgage gleichkommt, auftritt. Bei den vornehmsten Wiener Ateliers sind übrigens die Künstlerinnen bei weitem keine so beliebten Kundschaften, als man nach dem großen Bedarf der Herrschaften annehmen dürfte. Die Modesalons haben üble Erfahrungen gemacht. Die Schneider sind schon oft zu ihrem Entsetzen darauf gekommen, daß in der Regel die guten Schauspielerinnen die schlechtesten Zahlerinnen sind; das umgekehrte Verhältniß ist den Tailleuren bedeutend lieber. Der Prozeß, den eine Schauspielerin, die sich unterdeß rangirt hat, mit einem Wiener Modeatelier vor einigen Jahren führte, ist noch in Erinnerung. Die Dame machte im Verlaufe von zwei Monaten Schulden in Höhe von siebzehntausend Gulden. Eine andere Schauspielerin wurde durch drückende Schulden so weit getrieben, daß sie einen Selbstmordversuch verübte. Wie es sich herausstellte, hatte sie im Verlaufe von drei Jahren Toiletten um die Kleinigkeit von achtundvierzigtausend Gulden bezogen! Was die Preise der einzelnen für die Bühne berechneten Toiletten betrifft, so kostet ein einfaches Negligé 200 bis 300, eine Straßentoilette 150 bis 200, ein Ballkleid 400 und ein großes Empfangskleid first class 600 bis 800 Gulden, manchmal auch mehr. Eine bekannte Operettensängerin, die man vor einiger Zeit darüber interpellirte, daß sie sich um 4000 Gulden Toiletten für die Première anfertigen ließ, antwortete, es sei selbstverständlich, daß sie, die eine Königin darstellen müsse, um den Eindruck der Wirklichkeit hervorzubringen, sich wie eine Königin kleiden müsse. Sehen wir nun, wie sich die wirklichen Fürstinnen kleiden! Die junge Königin von Holland trägt Toiletten, die in Paris hergestellt werden, niemals aber den Preis von 100 bis 120 Gulden per Stück überschreiten. Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzogin Gisela, die freilich in der Lage sind, ihre Kleider mit Spitzen zu garniren, welche die Kaiserin ihren Kindern zum Geschenk macht, tragen Kleider die durchschnittlich 200 bis 300 Gulden kosten. Die deutsche Kaiserin, die in Wien ihre große Empfangstoilette bestellte, mußte nur 600 Gulden bezahlen. In einem Wiener Atelier hat vor einigen Tagen Kaiserin Elisabeth das neueste Kleid bestellt. Es ist ein schwarzes einfaches Wollkleid mit schmaler Borte, das Jaquet wie ein Männerhemd in die Taille herabfallend, der Kragen leicht aufgestellt und einfarbig geputzt. Diese Toilette kostet gegen 180 Gulden.

Sport.

(Wettrudern der Schüler.) Die Frage, ob sich die Schüler höherer Lehranstalten in Zukunft an dem Wettrudern betheiligen werden oder nicht, wird in der nächsten Zeit, wie verlautet, vom Kaiser, dem Protector des Schülerruderns, entschieden werden. Eer Gymnasial-Ruderverband, d. h. die Oberlehrer, die an den höheren Lehranstalten in Berlin die Aufsicht über die Rudervereinigungen haben, sind schon vor fünf Monaten bei dem Provinzial-Schulcollegium davon vorstellig geworden, aus pädagogischen Gründen für einige Jahre die Schüler der höheren Lehranstalten nicht zum Wettrudern zuzulassen. Auf diese Eingabe ist bis jetzt noch kein Bescheid erfolgt und zwar, wie verlautet, weil der Kaiser Kenntniß von der Sache erhalten hat und bei dem großen Interesse, das er dem Schülerrudern entgegendringt, sellst eine Entscheidung treffen wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Kleie pp. =Versteigerung.

Roggenkleie, Fußmehl, altes Eisen, Kupfer, Messing, altes Holz u. alte unbrauchbare Geräthe werden am

Freitag, d. 17. Dezembr cr.,
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Zweig = Verwaltung A gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. 5074

Königl. Proviantamt, Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1898|99 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Dienstag, 28. Dezember 1897,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus, welche übrigens bezüglich der Normalsätze abgeändert sind.

Thorn, den 8. Dezember 1897. 5006

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Grundstücke Thorn, Neustadt Nr. 324 und Nr. 325 sollen öffentlich versteigert werden, vorbehaltlich der Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten.

Das Grundstück Nr. 324 liegt an der Ecke der Friedrichstraße und der Hospitalstraße, das Grundstück Nr. 325 daneben in der Friedrichstraße.

Beide Grundstücke gehören mit Ausnahme eines eingezogenen und mit zum Verkaufe kommenden Streifens städtischen Straßenlandes dem unter unserer Verwaltung stehenden St. Jacobs-Hospitale.

Neustadt 324 enthält den Flächenabschnitt 1541|238 mit 3,91 a und den Flächenabschnitt 1543 236 mit 54 qm früheren Straßenlandes Neustadt Nr. 325 desgl. die Flächenabschnitte 1540|236 mit 3,32 a und 1544|236 mit 44 qm; es mißt also zusammen Neustadt Nr. 324: 445 qm, Neustadt 325: 376 qm.

Die Werthtaxe für ersteres Grundstück beträgt 13 350 Mk., die für letzteres 9400 Mk.

Die beiden Grundstücke werden einerseits einzeln, andererseits zusammen ausgeboten werden.

Versteigerungstermin:

Sonnabend, 22. Januar 1898
Vormittags 10 Uhr

im Magistratssaale des Rathhauses.

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht und Unterschrift aus im Geschäftszimmer IIa (Bureau für Alters- und Invaliditäts-Versicherung). Bietungskaution 500 M. für jedes einzelne Grundstück.

Thorn, den 3. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Hausbesitzer=Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange**.

Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2. Et. 6 Z. 1200 M.
Altst. Markt 27, 2. Et. 8 Zim. 1200 M
Bachestr. 9, 1. Etage, 7 Zim. 1200 M
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim. 1000 M.
Culmerstr. 28 Laden m. Wohn. 1000 M
Schulstr. 21 1. Et. 5 Zim. 1000 M
Brückenstr. 20, 2. Et. 6 Zim. 950 M
Hofstr. 7 2. Et. 9 Zim. und Pferdestall . . . . . 800 M.
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim. 800 M
Brombergerstr. 35, 5 Zimmer 800 M.
Brückenstr. 8 6 Zim. 800 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer 750 M.
Baderstr. 10, 1. Etg. 6 Zim. 750 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Gartenstraße 64, part. 6 Zim. 700 M
Culmerstr. 10 1. Et. 5 Zim. 700 M.
Schillerstr. 8 2. Et. 5 Zim. 675 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim. 550 M.
Gartenstraße 64 1. Et. 5 Zim. 550 M
Culmerstr. 10 2 Et. 4 Zim. 525 M
Baderstr. 2 2. Etg., 4 Zim 510 M.
Breitestr. 40, 2. Et., 3 Zim. 500 M
Bachestr. 15 Part. 2 Zim. 480 M
Bachestr. 15 1. Et. 2 Zim. 480 M.
Klosterstr. 1 1. Etg. 3 Zimmer 420 M
Bachestr. 15 2. Et. 2 Zim. 410 M.
Culmerst. 28 2. Et. 4 Zim. 400 M
Mellinstr. 137, part, 5 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M
Klosterstr. 1 Lagerkeller 400 M.
Schulstr. 22 1. Et. 4 Zim. 360 M
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Alt. Markt 27 2. Et. 2 Zim. 360 M.
Mellienstr. 76, 1. Et. 3 Zim. 350 M.
Baderstr. 2, 3. Etg., 3 Zim. 315 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 2 Zim. 300 M.
Altst. Markt 28 1. Et. 1 Zim. 300 M.
Gerberstr. 13/15 1. Et. 2 Zim. 270 M.
Jakobstr. 17 3. Et. 2 Zim. 270 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim. 210 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 2 Zim. 181 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Strobandstr. 6, Kellerwohn., 170 M.
Mellienstr. 88 2. Et 2 Zim. 135 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim. 120 M.
Breitestr. 25 2. Et. 2 mbl. Zim. 40 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer 30 M.
Strobandstr. 20, pt., 2 m. Zim. 25 M.
Marienstraße 8 1. Et. 1 m. Zim. 20 M.
Breitestr. 25 1. Et. 1 mbl. Zim. 20 M
Schulstr. 21, Pferdestall und Remise.
Katharinenstr. 7 2. Et. 1 m. Z. 18 M
Gerberstraße 31 1 Pferdestall.

Leinenhaus M. Chlebowski
22, Breitestrasse 22.
Weihnachts-Ausverkauf.

Frauenhemden
von haltbarem Hemdentuch mit guter Spitze, —.80, —.90, 1.—, 1.20 Mk.,
von prima Hemdentuch mit Spitze besetzt in Sattelfaçon, 1.20, 1.50 Mk.,
von gediegenem Wäschetuch mit handgesticktem Sattel, 1.75 Mk.,
von feinfädigem Wäschetuch mit Volant oder Handbogen, 1.50, 1.70, 2.—, 6.— Mk.

Nachtjacken
von feinfädigem Wäschetuch mit guter Spitze, 1.20, 1.50 Mk.,
von feinfädigem Wäschetuch mit Stickereikrausen, 1.80, 2.— Mk.,
von weißem gemusterten Elsasser Piquébarchend mit Spitze, 1.45, 1.60, 1.80 Mk.,
Nachthemden, Frisirmäntel, in allen Preislagen.

Beinkleider
von gutem Wäschetuch, mit Spitze besetzt, 1.35, 1.50, 1.70 Mk.,
von prima Wäschetuch mit Stickereikrausen, 1.70, 2.—, 2,50 Mk.,
von gutem Elsasser Piquébarchend mit Stickereikrausen 1.90, 2.25, 4.— Mk.,
von bestem Baumwollflanell mit Handbogen, 1.25, 1.50 Mk.

Anstandsröcke
von gutem Velour in allen feinen Farben, 2.—, 2.50 Mk.,
von bestem baumwollenen Veloutine, Ersatz für Flanell, 2.25, 2.75, 3.— Mk.,
von prima Elsasser Piquébarchend, 2.50, 3.—, 5.— Mk.

Morgenröcke
bester Confektion, aus nur guten haltbaren Stoffen, aus buntgemusterten, waschechten Velour 6.50 Mk., aus reinwollenem Tuch, 15.—, 20.— Mk.

Matinées
außergewöhnlich billig.

Kinderwäsche,
Mädchenhemden, Mädchenbeinkleider, Knabenhemden, Kindertrikotagen, Kinderstrümpfe, in gediegenen Qualitäten zu billigsten Preisen.

Herrenwäsche,
Oberhemden von prima Wäschetuch, mit 4 fach Leineneinsatz und doppelten Seitentheilen 3.50 Mk.
Große Auswahl
— in Serviteurs, Cravatten, Cachenez. —
Herrennachthemden, 2.25, 2.50 Mk.

Taschentücher,
weiß Batist, elegante Karton = Verpackung Dutzend 2.— Mk.,
leinen Batist mit breiter Kante, Dtzd. 4.—, bis 12.—, Mk.,
weiße reinleinene Taschentücher, Dutzend 2.50 Mk.,
weiße Batist=Taschentücher mit Buchstaben, Handstickerei, elegante Aufmachung, Karton 3.75 Mk.,
Kindertaschentücher —.90, 1.— Mk.

* * * * * * * * * * * * *

Damen-Reform-Hosen
in jeder Qualität liegen zur Ansicht aus.

Damen - Oberhemden
in Seide und Wolle sehr billig.

* * * * * * * * * * * * *

Damen-Flanellröcke 2.50 Mk.
Mein Fabrikat genießt seit Jahren das Renommé vornehmster Ausstattung bei denkbar billigsten Preisen.

Bilder-Einrahmungen
werden schnell, sauber und billig ausgeführt.
Theodor Noetzel,
5 82 **Heiligegeiststraße 6.**

Schwedischer Coks-Ofen „Husqvarna"
Alleinige Niederlage
für Ost- und Westpreussen und Posen bei
N. v. Laszewski, Marienwerder Westpr.

„Husqvarna" wird in 2 Grössen gefertigt.
I. 94 cm hoch, 31 cm Durchmesser, — für 3 grössere Zimmer.
II. 84 cm hoch, 23 cm Durchmesser, — für 1 grosses resp. 2 kleinere Zimmer

und erzielt man per 24 St. für 20—25 Pf. Coks oder Anthracit eine beständige Wärme von 16—18° R. Der Ofen wird nur einmal angezündet und den ganzen Winter brennend erhalten. Die Wärme bleibt sogar in der nächsten Nähe erträglich und die fusskältesten Zimmer werden warm und trocken. Alles Andere ist in den Prospekten zu ersehen, die Reflektanten gratis zugesandt werden. — Agenten können sich bei hoher Provision melden. — Nähere Auskunft über die Vorzüge können eventl. ertheilen: **Gewerbeschule für Töchter in Graudenz**, die Herren **Beyer**, Bahnhofsrestaurateur, Kornatowo, **Ohl**, Gutsbesitzer, Steege bei Pr. Holland, **Klatt**, Gutsbesitzer, Bäckermühle bei Marienwerder, **Hezners** Hotel, Bierbrauerei - Besitzer **Dollinger**, Kaufmann **M. Marcus**, Frau Wittwe **Joder**-Marienwerder u. viele Andere.

Allein=Vertreter für Thorn: **Hugo Hesse, Culmerstraße**

Deutsche Feld- und Industriebahnwerke
Danzig, Neugarten, 22, Ecke Promenade
offeriren zu
Kauf u. Miethe
feste und transportable
Gleise, Schienen,
sowie Lowries aller Art
Weichen und Drehscheiben
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien &c. **Specialität: Rübenbahnen.**
Billigste Preise, sofortige Lieferung.
Alle Ersatztheile auch für von uns **nicht** bezogene Gleis und Wagen, am **Lager.**
Lager in Thorn bei Herrn Franz Zährer-

Großes Uhren= und Goldwaarenlager
von den billigsten bis zu den theuersten Gegenständen. **Silber-Remontoir** von 11 Mk an. **Regulatoren mit Schlagwerk** (14 Tage gehend) beste Qualität, von 17 Mk. an. **Silb.-Broche** von 1 Mk. an. Gold von 3 Mk. an. **Gold. Ringe** von 2,50 an. Sämmtliche Uhren unter 2jähriger schriftlicher reeller Garantie. Reparaturen in bekanntlich bester Ausführung unter Garantie. Gravirungen in eigener Werkstätte. Auf Wunsch Theilzahlungen.
Hugo Loerke,
Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
Coppernikusstraße 22.

28 goldene u. silberne Medaillen und Diplome.
Schweizerische Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke** empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz)
Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit: illustrite Preislisten franko.
Bedeutende Preisermäßigung.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke
sowie **Kassetten,**
offerirt
Robert Tilk.

Das nützlichste **Weihnachts-geschenk:**
Praktischer Rathgeber f. sparsame Hausfrauen
von
Frau **Wilhelmine Pilaski**
Mk 1,00 eleg. gebunden.
Zu beziehen durch:
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Zarte weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch v.
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co. in Dresden.**
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf.

A. L. Mohr'sche
FF. Margarine
im Geschmack, Nährwerth u. Aroma kaum von feinster Molkerei-Butter zu unterscheiden
pr. Pfund 60 Pf.
empfiehlt das Special-Geschäft von Fabrikaten aus der Fabrik von
A. L. MOHR, Altona-Bahrenfeld
Inhaber:
Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Garantirt auswuchsfreies und backfähiges
Weizenmehl 000
aus den **Leibitscher Mühlen**
offerirt billigst 4984
Amand Müller,
Culmerstraße 20.

Eingem. Preißelbeeren,
garantirt reiner
Bienen - Schleuderhonig
neue frische Walnüsse
Sic. Lambertnüsse,
gr ausges. Marzipan-Mandeln
ff. Puderzucker,
hochfeine Succade,
sowie sämmtliche Colonialwaaren zu den billigsten Preisen bei 4978
Heinrich Netz.

Carl Sakriss
Schuhmacherstraße 26
Frisch gebr. Kaffee
Pfd. 0,75, 0,80, 1,00, 1,20, 1,60, 1,80
ungebrannte Kaffee
Pfd. 0,75, 0,90, 1,00, 1,20, 1,40
Bratenschmalz (garantirt rein)
Pfd. 40 Pfg. bei 10 Pfd. 37 Pfg.
Amerik. Schmalz Pfd. 35 Pfg.
Kunstfett Pfd 30 Pfg.
Feinste Tafel-Margarine Pfd. 60 Pf.
Vanille-Chokolade Pfd. 85 Pfg.
Chokoladenpulver Pfd. 40 und 80 Pf.
Holländischer Cacaopulver
leicht löslich 1.60 — 1,80 Mk.
Deutscher feinster Cacao
per Pfd. 1,20 und 1,50 Pfd
Knorr's Platthafer Pfd. 25 Pfg.
Weizen- und Reisgries Pfd. 15 Pfg.
Kneipp-Malz-Kaffee Pfd. 40 Pfg.
Türk. Pflaumen Pfd. 25, 30 u. 40 Pf.
alte dito . . . Pfd. 10, 15 und 20 Pf.
Farin, Würfel- und Brod-Zucker zu billigsten Preisen.
Van Houtens reiner Cacao 1 Pfd. Büchse 2,75 Mk.

Balkonwohnung,
4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu vermiethen. **Lemke, Mocker, Rayonstr. 8.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.